

Beichtspiegel oder Gewissenspiegel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **43 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beichtspiegel oder Gewissensspiegel

Mein lieber Leser,
Du gehst beichten, kniest in der Bank nieder, nimmst das Laudate oder sonst ein Gebetbuch, schlägst die Beichtandacht auf, machst ein kurzes Vorbereitungsgebet und gehst den Beichtspiegel durch und fragst: «Welche Sünden habe ich gemacht?» Du gehst den Beichtspiegel durch und überlegst, welche von den angeführten Sünden auf dich zutreffen. Der Beichtspiegel wird also als ein Sündenverzeichnis betrachtet. In dieser Meinung ist aber bereits ein Irrtum enthalten — zumindest die Gefahr eines Irrtums —, die sich lähmend auf die Praxis des Buss-Sakramentes auswirkt. In deinem Bewusstsein hat sich die Überzeugung fixiert, dass der Beichtspiegel sage, was Sünde sei, und zwar exklusiv: das sei Sünde, was im Beichtspiegel stehe. Die Folgen dieses Irrtums liegen auf der Hand. Das Gewissen wird eingeeignet auf den Bereich des Beichtspiegels. Der Mensch befragt den Beichtspiegel statt zu lernen, sein eigenes Gewissen auszuloten. Nicht darauf kommt es an, was im Beichtspiegel steht, sondern darauf, dass du als ganzer Mensch mit deinem eigenen Leben vor Christus trittst, ihm Rechenschaft ablegst über deine Bemühungen und dein Versagen. Es darf bei der Beichte nicht bei der Aufzählung gewohnter Einzelfehler, die den Stempel der Sünde tragen, bleiben, sondern der Mensch muss mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem Leben vor Gott treten. Es kommt nicht auf ein paar aus dem Beichtspiegel abgelesene Fragen an, sondern auf die Lebensbilanz: Wie stehe ich vor Gott? Das Buss-Sakrament ist keine religiöse Übung nach einem starren Schema, sondern Begegnung mit Christus, eine Station auf dem Weg zu Gott in der Nachfolge Christi. Dieser Zusammenhang von Beichte und Leben ist wichtigstes Ziel echter Busserziehung.

Gewissenserforschung und Selbsterziehung
Die Gewissenserforschung darf niemals ausschliesslich als eine Funktion der Beichte ge-

sehen werden, wie das meist der Fall ist. Man macht sie, um die Sünden kennenzulernen. Sie sollte als eine Funktion der Selbsterziehung behandelt werden; mit andern Worten, sie muss aus der einseitigen Verbindung mit der Beicht herausgelöst und in den viel grösseren Zusammenhang der Selbsterziehung gestellt werden. Jeden von uns hat Gott als einmaligen Menschen geschaffen, jeder von uns hat das von Gott *zugeteilte Mass von Fähigkeiten, Begabungen und Talenten*. Wir haben von Gott die Aufgabe, die Talente zu gebrauchen, unsere Begabungen zur Entfaltung zu bringen, Gottes Willen zu erfüllen. Damit wir aber Gottes Willen erfüllen können, müssen wir uns selbst kennenlernen. Wir müssen uns einüben, in den ganz konkreten Entscheidungen unseres Lebens nach dem Willen Gottes zu fragen. Nun ist es aber nicht nur der Wille Gottes, seine Gebote zu befolgen, sondern Wille Gottes ist Hinwendung unseres gesamten Lebens zu Gott. Die christliche Lebensgestaltung ist nicht nur eine Summe von frommen Übungen, sondern das Leben in all seinen Gestaltungsweisen ist letztlich gottgegebene Aufgabe. Diese Aufgabe zu sehen und zu begreifen ist das Ziel einer sinngemässen Gewissenserforschung. Das setzt aber ernste Wissensbildung voraus. Wissensbildung ist Wissensbildung. Wie viele Erwachsene gehen in religiösen Beziehungen noch in «Kinderschuhen». Wissensbildung ist auch Willensbildung. Sie macht hellhörig für Gefahren und hellhörig für den Anruf Gottes. Wir müssen unser ganzes persönliches Leben, den gesamten Alltag mit der Botschaft und dem Willen Christi konfrontieren. Damit das möglich ist, muss die Gewissenserforschung regelmässig geübt werden. Sehr zu empfehlen ist die tägliche kurze Gewissenserforschung, auch *Tagesschau* genannt. Man wird bei einem solchen Tagesüberblick nicht das gesamte Leben erforschen, sondern von Woche zu Woche jeweils nur einen bestimmten Leitgedanken wählen und das persönliche Verhalten unter

einem ganz besonderen Gesichtspunkt überprüfen.

Wertmasstab der Gewissenserforschung

Wie viele meinen: Was im Beichtspiegel steht, ist Sünde und das muss ich beichten; was nicht drin steht, berührt mich nicht. In dieser Meinung stecken zwei Irrtümer. Der Beichtspiegel ist kein Sündenverzeichnis, sondern er ist eine Reihe von Fragen, die man sich bei der Gewissenserforschung stellen kann. Aber diese Zusammenstellung von Fragen ist nicht vollständig. Der Beichtspiegel ist eine Auswahl von Fragen. Nicht alle Weiten und Tiefen des sittlichen Lebens werden berührt. Der Beichtspiegel ist keineswegs ein Ersatz für das eigenpersönliche Bemühen, seine Lebenshaltung kennenzulernen. Er ist höchstens *eine Hilfe*. Übrigens ist das Wort «Beichtspiegel» nicht sehr glücklich gewählt, weil in unserm Bewusstsein Gewissenserforschung sehr leicht einseitig auf das Beichten fixiert wird: ich muss das Gewissen erforschen, weil ich beichten will. Das Wort «Gewissensspiegel» ist vorzuziehen. Wir betrachten die Aufzählung von Fragen als einen Spiegel, mit dessen Hilfe wir unser Gewissen betrachten und überprüfen können. Der Ausdruck Beichtspiegel hat mehr den Zweck der Gewissenserforschung im Auge. Nun aber ist die Beichte nicht der primäre Zweck einer Selbstbesinnung. Deshalb trifft das Wort Gewissensspiegel den Sachverhalt besser. Das Gewissen ist die Fähigkeit, zu erkennen, was wir tun sollen und was wir lassen müssen. Wir erforschen das Gewissen, um den Willen Gottes zu erkennen und unserer Lebensweise gegenüberzustellen. Der Gewissensspiegel ist eine Hilfe, das Gewissen in der Konfrontierung mit dem Willen Gottes zu bilden. In vielen Menschen lebt ein tiefes Verlangen nach einer persönlichen Form der Beichte. Sie wollen sich vom Schema losmachen und ihre konkrete Lebenssituation mit dem Beichtvater besprechen. Man kann einen Gewissensspiegel

ganz verschieden lesen. Ein oberflächlicher Mensch wird ihn anders lesen als ein ernster, ein gleichgültiger anders als ein interessierter, ein vermessener anders als ein demütiger, ein selbstgerechter anders als ein schuldbewusster, ein *Pharisäer* anders als ein Zöllner.

Vorschläge

zu einer vertieften Gewissenserforschung

Die Gewissenserforschung dient also dazu, mich selbst und mein Verhalten kennenzulernen. Der übliche Gewissenspiegel zählt die Sünden gegen die einzelnen Gebote Gottes auf. Aber alle Gedanken, Worte und Werke — sie mögen sich gegen welches Gebot immer richten — gehen aus Gesinnungen hervor. Darum ist die Erforschung dieser Gesinnungen von grösster Wichtigkeit für die Selbsterkenntnis. Die Gesinnungen ihrerseits wurzeln wieder in seelischen Grundhaltungen, deren Erkenntnis zu tiefen Einsichten in das innerste Leben des Menschen führen kann. Darum ist die Gewissensbildung ein wesentliches Stück der christlichen Lebensgestaltung. Ihr Ziel ist die Gewissenhaftigkeit. Echte Gewissensbildung fordert das Stehen in der Furcht Gottes, das Leben in der Liebe Gottes; sie erfordert Kenntnis des Gesetzes im Dekalog und der Erfüllung im Hauptgebot der Liebe, die lebendige Kenntnis des Wortes und des Bildes Jesu Christi aus der Frohen Botschaft. Man kann das Gewissen nicht nur nach den zehn Geboten Gottes erforschen. Eine sehr schöne Richtschnur für die christliche Gewissensbildung finden wir im Vater unser. Tertullian nennt es ein «Brevier des ganzen Evangeliums», in dem unser Grundverhältnis zu Gott dem Vater, zum Nächsten und zu uns selbst zum Ausdruck kommt. Das Büchlein, das ich bereits im Artikel der letzten Nummer erwähnte, «Beichten heute», bietet drei Beispiele der Gewissenserforschung, die besonders bei bestimmten Gegebenheiten, zum Beispiel während eines Einkehrtages oder bei Exerzitien angewandt werden können. Die

beiden ersten Schemata sind für Eheleute, das dritte für Ehelose bestimmt. Im gleichen Buch werden Punkte zur Gewissenserforschung vorgelegt, die nach dem Kirchenjahr ausgerichtet und auf den weiten und komplizierten Pflichtenkreis des modernen Menschen gerichtet sind. Das Gewissen wird geschärft und alles Monotone und Unpersönliche verfliegt. Beichten heisst nicht sich ängstlich auf die Sünde fixieren; Beichte ist reuevolle Annahme der geschenkten Erlösung und die immer wieder neue Eingliederung und vertiefte Eingliederung in die Gemeinschaft der Gläubigen.

P. Bonaventura